

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung:
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bierteljährlich 1 Mk., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
B. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Beilage ober deren Raum 10 Bl.
Inseraten-Raum bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 30.

Samstags-
Nr. 49.

Sonnabend, den 15. April 1916.

Samstags-
Nr. 49.

38. Jahrg.

Unbesiegbar.

Zur Heimkehr bayerischer Landsturmtruppen schreibt die „Kreuzzeitung“: „Schon am 31. März hatte der stellvertretende Kriegsminister im Hausaltersauschuss des Reichstages festgestellt, daß nicht nur nicht an eine Erschöpfung unseres Menschenmaterials für den Heeresersatz zu denken sei, sondern daß wir sogar in der glücklichen Lage wären, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, aus der Front zurückzuführen. In München sind nun am Sonnabend die ersten dieser entlassenen Landsturmleute der Jahrgänge 1869 und 1870 eingetroffen und auf dem Hauptbahnhofe mit den Klängen des Rönnerischen Schlachgebets „Vater, ich rufe dich“ begrüßt worden. Es ist eine gewaltige Kraftbefundung, wenn wir jetzt, da die Kämpfe einer der größten Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte toben, da England seine angeblichen Millionenheere gegen uns rüstet und Rußland neue Offensiven vorbereitet, in der Lage sind, auf die volle Ausnutzung unserer Wehrraft zu verzichten. Angesichts der großen Uebermacht, die uns bei Beginn des Krieges entgegentrat, beweist das, wie unendlich viel schwerer die Verluste unserer Gegner gewesen sein müssen. In Frankreich ist man schwerlich in der Lage, gegenwärtig auch nur einen einzigen Mann zu entbehren. Wir hören, daß in den Kämpfen vor Verdun schon die jüngsten Jahrgänge beteiligt sind, hören andererseits, wie die Veder brachliegen, weil das Heer alle Arbeitskräfte in Anspruch genommen hat. In England sind in diesen Tagen die achtzehn- und neunzehnjährigen Rekruten einberufen worden. Die Kriegsfanatiker agitieren für die allgemeine Wehrpflicht, aber mit guten Gründen bezweifelt man, ob dadurch wirklich noch nennenswerte Mengen dem Heeresdienst zuzuführen sind, ohne daß die Volkswirtschaft den schwersten Schaben nimmt. Immer allgemeiner ringt sich denn auch, nicht nur bei den Neutralen, sondern auch bei unseren Gegnern, die Erkenntnis durch, daß der Völk der Weltmächte militärisch nicht zu besiegen ist.“

General Schelow über das Kriegsende.

Der bulgarische Generalissimus Schelow, der zum Besuch in Berlin eingetroffen ist, hat vor seiner Abreise in Sofia einem Berichterstatter der „Bösl. Ztg.“ eine Unterredung gewährt. U. a. erwiderte der General auf den Hinweis, daß vielfach gesagt werde, der Krieg werde in diesem Sommer enden: „Ich sage ohne Bedenken: ja, der Sommer wird uns den Frieden bringen, den ehrenreichen Frieden. Der Karren des Vierverbandes ist so heillos verfahren, daß niemand ihn mehr aus dem Dreck zu ziehen vermag. Die Erkenntnis, daß dem so ist, bringt von allen Seiten heftig auf die Völker des Vierverbandes ein. Sämtliche Kulturenationen haben ein starkes Verlangen nach Frieden. Den Krieg fortführen möchte nur ein Duzend von Leuten, die man mit Namen aufzählen kann: Vreland, Poincaré, Grey, Sonnino, Salandra, Jzowsky, Sasonow, — Menschen, die ihr Spiel verloren sehen, und mit Einsatz von Millionen Leben einen unnützlich hoffnungslosen Versuch doch noch erneuern möchten, in der letzten Runde eine Bank zu sprengen, die seit Monaten gewonnen und nichts als gewonnen hat. Dieses Monte Carlo-Spiel um Blut macht aber einem Duzend verunglückter Politiker zuliebe ein ganzer Weltteil voller vernünftiger Nationen nicht mit. In Prozenten läßt sich das Zahlenverhältnis der Friedenslustigen zu den Kriegslustigen gar nicht ausdrücken, es ist ein elementarer, ein unübersteiglicher Drang nach Frieden.“

Die Kriegslage in der Türkei.

Angesichts der Tatsache, daß die Feinde über den Krieg gegen unsere Verbündeten ebenso lügenhaft berichten wie über den Krieg gegen uns selbst, dürfte es sich empfehlen, einmal einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige militärische Lage der Türkei zu geben.

Im Januar dieses Jahres eröffnete der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch eine Offensive gegen die dritte türkische Armee, wobei er durch gute Bahnverbindungen im Rücken begünstigt war. Die Hauptmacht ging von Köprüköi gegen Erzerum vor, andere Abteilungen gegen Trapezunt am Schwarzen Meer, wieder andere in der Gegend des Wansees gegen Musch und Bitlis. Die Türken waren genötigt, sich vor dem überlegenen Feinde langsam zurückzuziehen, hauptsächlich, weil sie an Munitionsmangel litten. Es wurde ihnen zwar nach der Räumung der Dardanellen von dort Material geschickt, dies erreichte die kämpfenden Truppen aber nicht mehr rechtzeitig, und so mußte am 16. Februar die alte Festung Erzerum geräumt werden. Daß die Türken sich hier auf eine lange Belagerung nicht einließen, war durchaus verständlich, denn Festungen sollen Stützen, aber nicht Fallen für die Feinde sein. Von der großen Deute, die die Russen dort gemacht haben wollen, ist in Wahrheit keine Rede. Alle Gefühle, die die Türken dort zurücklassen mußten, haben sie vor dem Abzug unbrauchbar gemacht. Die Russen selbst hatten sehr starke Verluste.

Bei ihrem weiteren Vordringen hatten sie dann auch nicht mehr den gleichen Nutzen von ihren Bahnen, und die Begeverhältnisse waren für sie weniger günstig. Daher kamen sie dann nicht mehr recht weiter vorwärts, außer Aufklärungstruppen, die bis Erzingian gekommen sind. Am weitesten sind sie bei Musch und Bitlis gelangt. Von Trapezunt mögen sie noch 40 Kilometer entfernt stehen. Ob es den Türken möglich sein wird, Trapezunt und Erzingian zu halten, ist ungewiß. Können sie es nicht, so würde das aber auch nicht allzuviel zu bedeuten haben, wie überhaupt der ganzen Aktion in Armenien keine allzu große Bedeutung beizulegen ist.

Eine Gefährdung der Streitmächte in Mesopotamien und Palästina kommt wegen der großen Entfernung nicht in Betracht; überdies haben die Türken dort Verstärkungen erhalten. Ihre Lage im Irak ist günstig. In Rut el Amara sind 8000 Engländer seit dem Dezember eingeschlossen, und bei unseren Verbündeten sind dort neuerdings frische Truppen eingetroffen. Persien ist allerdings zum großen Teil von Russen besetzt; sie sind aber zu schwach, um die Türken ernstlich zu bedrohen, und ihr Vormarsch auf Bagdad ist weithin vor Krimandschab zum Stillstand gebracht worden. Auch ist Vorförge getroffen, daß dem Feinde Truppenlandungen nicht gelingen.

Nach alledem dürfen die Türken der weiteren Entwicklung der Dinge mit Zuversicht entgegensehen.

Blutige Niederlage der Engländer.

Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Felahie, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfplatze, sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Am 9. April vormittags nach eineinhalbstündiger heftiger Artillerievorbereitung, griff der Feind mit seinen sämtlichen Kräften von dem rechten Ufer des Tigris her unsere Stellungen bei Felahie an. Die Schlacht wütete während 6 Stunden. Zu-

erst gelang es dem Feinde unter ungeheueren Opfern, in einen Teil unserer Gräben einzudringen; aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihnen zur Hilfe herbeieilten und warfen die Ueberlebenden in ihre früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in unseren Gräben und vor ihnen über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten gelitten hatte, die 13. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen gekämpft hatte und kürzlich an die Front geschickt worden war. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten des 5., 6. und 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer militärischen Geschichte bei. In den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafteste Feuerbetätigung ihrer Artillerie. Auf dem Ouser brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden. Der dritte Anlauf brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. Im Wallletwalde gewannen wir der neuen Verteidigung gegenüber schrittweise neuen Boden. Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes in der Woivre abgeschossen. Der Führer ist tot.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbanowka (nordwestlich von Dinaburg) wurden russische Nachangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gescheftstätigkeit entwickeln, jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woivre-Ebene und auf der Cote südöstlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig. Südlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille in einem englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gegenangriff in der Gegend von Buisleigne (nordöstlich von Compiègne) blieb erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich. Westlich von Baranowitschi wurden Vorposten feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kardinal v. Hartmann im Großen Hauptquartier.

Der Kaiser beim kath. Feldgottesdienst.

Großes Hauptquartier, 13. April. Se. Eminenz Felix Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln, traf gestern abend, nachdem er seine Reise an die Front zum Besuch der Truppen, besonders der rheinischen, im Kölner Kopienauto beendet und unter anderen Orten auch Brüssel, Lüttich, Laon besucht hatte, hier im Hauptquartier ein, um heute einen feierlichen Militärgottesdienst in der heiligen Pfarrkirche abzuhalten. Se. Majestät der Kaiser wohnte dem Gottesdienst mit Gefolge bei.

Marschall Hindenburg dankt und Siegesgewißheit.

Königsberg i. Pr., 11. April. Die hier vorliegende Feldzeitung „Die Wacht im Osten“ veröffentlicht nachfolgenden Armee-Tagebefehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Hauptquartier Ost, 7. April.

„Der Erinnerungstag an meinen vor fünfzig Jahren erfolgten Dienstreintritt soll nicht vorübergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen eintreife. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich Euch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feinde geleistet habt, dessen Kraft im Erlahmen begriffen ist. Daher weiter vorwärts, mit Gott für Kaiser und Reich! Der endgültige Sieg ist uns gewiß.“ Diese wenigen Dankesworte an die tapferen Truppen wegen eines neuen Sieges auf. Ein Heerführer, der mit solcher Achtung und Liebe von seinen Truppen spricht, darf unmöglich Scheinendes von ihnen verlangen, und sie werden es vollbringen. Darum: „Der endgültige Sieg ist uns gewiß!“ Wenn das unter Euch wachender Hindenburg sagt, so dürfen wir fest darauf bauen.

Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem deutsch-rumänischen Handelsabkommen: Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenverkehrs getroffen worden sei, ist nach unseren Erkundigungen zutreffend. Das Abkommen ist am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet worden. Darnach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit es der eigene Bedarf zuläßt und mit Vorbehalt wegen des Kriegsmaterials — zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beschäftigen beide Regierungen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit wie möglich wiederherzustellen und, entsprechend den gegenseitigen Interessen, zu erleichtern.

Zum Zustandekommen des deutsch-rumänischen Handelsabkommens sagt das „Berl. Tagbl.“: Es handelt sich um ein Ereignis von großer politischer Tragweite. Rumänien, das in seinen Neigungen lange Zeit zwischen den beiden kriegführenden Parteien hin und her geschwankt hat, hat nunmehr wirtschaftlichen Anschluß an die Mittelmächte gesucht und den Druck, den Rußland erst noch in den letzten Tagen wirtschaftlich auf seinen Nachbar auszuüben versuchte, für das eingestrichelt, was er in Wirklichkeit war — für einen bluff. Das deutsch-rumänische Abkommen ist ein neuer gewaltiger Schlag gegen die englische Ausbungerungspolitik, der in Deutschland allgemeine Genugtuung, bei unseren Gegnern aber keine geringe Befürchtung hervorgerufen wird.

Im „Tag“ heißt es: Inmitten der Wirrnisse eines noch nie erlebten Weltkrieges abgeschlossen, zeigt das Abkommen deutlich, wie sich in der letzten Zeit die Anschauungen der maßgebenden Kreise Rumäniens im Vergleich zu früheren Stadien dieses Völkerringens gewandelt haben müssen.

Der „Börsen-Kurier“ schreibt: Bestände auch nur noch die geringste Möglichkeit, daß unsere Waffen der Sieg entziffen werden könnte, dann hätten die rumänischen Staatsmänner das bisherige Prinzip des vorsichtigen Abwartens sicherlich nicht aufgegeben und nach wie vor das Fenster nach Rußland offen gelassen.

Die „Börsenzeitung“ sagt: Eine Zufuhr, wie die uns jetzt gesicherte, ist eine gewonnene Schlacht.

Nach einer Meldung aus Bralla (Rumänien) sind bis zum 10. April rund 15000 deutsche Bahnwagen eingelaufen. Hieron sind 13000 mit Getreide beladen und ausgeliefert. Kommande Woche beginnt die Lieferung auf Grund des zweiten Getreidekontraktes. Von 140000 Wagen werden täglich 250 Bahnwagen nach Rumänien einlaufen und ebensoviel beladen abgehen.

Eine neue deutsche Note an Amerika.

Berlin, 12. April. Auf die Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Angriffe auf den Dampfer „Suffey“ und andere Schiffe ist dem hiesigen amerikanischen Botschafter am 10. d. M. die Antwort erteilt worden.

Rechte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. April.

Befehlender Kriegsschauplatz.

Abgesehen von hellenweissen lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts wesentliches zu berichten.

Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erfordern unserm Artilleriefeuer schon an den Ausgangsgräben.

Defensiver Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowla (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzten feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellung am Serewisch (nördlich von Jicin) erfolglos.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Warbar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April waren feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gornjeli und Bogorodica östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Um die Höhe 304.

Berlin, 13. April. Die „Times“ erhalten (laut „B. L.“) folgenden als zuverlässig bezeichneten Bericht über Verdun: Der Kampf steht jetzt nördlich der Höhe 304 und östlich vom Mort Homme, ohne daß der Feind hier wesentlich weiter kommt. Die sehr ernst gemeinte Behauptung des Sektors hinter Douaumont und Baug scheint mit Sicherheit die Erwartung derer zu bestätigen, die an eine neue große Offensive des Feindes glauben, sobald seine Pläne am Mort Homme erfüllt sind.

Die französische Militärkritik über Verdun.

Paris, 12. April. Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärkritikern schwer. Sie können aber doch nicht umhin, deutsche Gewinne zu bestätigen. So sagt General Verthout im „Welt Journal“: Trotz blutiger Schlappen ist es den Deutschen doch gelungen, sich an einem Punkte festzusetzen. Dieser Punkt ist wichtig. Wenn es dort weitergeht, so ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls solange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können.

Auch Rouffet betont die Initiative auf Seiten des Gegners und fürchtet eine Ausdehnung der Operationen ostwärts. Er warnt, auf das Nachlassen zu vertrauen, denn bevor der Feind sich geschlagen gebe, sei ein Vordringen verfehlt, würde er gewiß seinen ganzen Heerhaufen aufbieten. Die Franzosen sollten sich also keinen Täuschungen hingeben. Die Kritik im „V. Homme Evénement“ hat die Zensur arg verurteilt. Der Kritiker weist darauf hin, wie, trotz aller Schlappen, die Deutschen den Gegner immer zum Zurückweichen zwingen. Die Schlacht werde noch manche Ueberraschung befeuern. Man habe doch schon allerlei lernen müssen.

Die Bedeutung der Kämpfe bei Verdun.

In ihrer Kritik der Anzettelung behaupten die Franzosen immer wieder, der Ton der Rede liege deshalb gegen früher „herabgeschmitten“, eine Behauptung, die natürlich völlig in der Luft schwimmt, weil es den Deutschen nicht gelungen sei, Verdun zu erobern und weil sie einließen, es würde ihnen auch nicht gelingen. Wir Deutschen wissen, daß es uns gelingen wird, und daß, wenn unsere Heeresleitung gegen Verdun eine andere Art befiehlt, als z. B. gegen Winteren, sie dazu ihre wichtigsten Gründe hat, die aber nicht in unserer Schwäche zu suchen sind. Und diese Ansicht wird auch bei den Neutralen vertreten, die dem Lauf der Ereignisse mit offenen, wirklich neutralen Augen gefolgt sind.

In „Evénement Diplomatique“ (Straßburg) vom 5. April wird von militärischer Seite ausgeführt: Gerade vor einem Jahre machten die Franzosen den ersten Versuch, die Deutschen aus ihren Stellungen in Frankreich zu ver-

drängen. Der Angriffsplan richtete sich, gestützt auf die starken Verbunkelungen, hauptsächlich gegen die äußerst wichtige Bahnlinie, die von Metz über Nancy und Sedan nach Nordbrabant und Belgien läuft. Trotz der besten Voraussetzungen für den Angriff verscheit er doch gänzlich seinem Zweck.

Die französische Herbstoffensive war ein Durchbruchversuch in der Champagne von viel größeren Dimensionen und viel sorgfältiger Vorbereitung. Das Ziel war aber etwa dasselbe. Nur sollte jetzt die Verbunkelung den rechten Flügel der vorrückenden Armeen schlagen.

Wendet man auf diese Ereignisse zurück, so tritt die Ähnlichkeit bei den deutschen Kämpfen vor Verdun immer deutlicher hervor. Die Verbunkelungen haben für die Franzosen einen festen und sicheren Halt-punkt gebildet, auf den sie ihre Offensivkräfte gegen die empfindlichsten Teile der deutschen Stellungen hüben konnten. Kein Wunder, daß die Deutschen hier ihre allgemeine strategische Lage so verbessern wollten, daß sie größere Sicherheit und Ruhe für ihre Unternehmungen gewinnen wollten, sei es, daß es sich um eine allgemeine Offensive im Westen oder ein erneutes Vordringen an der russischen Front handelt. Das Risiko für sie, an dieser gefährlichen Stelle angegriffen zu werden, während sie an anderer Stelle Truppen zusammen ziehen, muß vor allem beseitigt werden.

Wahrscheinlich werden deshalb die deutschen Angriffe auf die Verbunkelungen weitergehen, obwohl langsame und methodische, als man sich allgemein denkt. Kein Zweifel, daß die Deutschen innehaben, daß Verdun vollständig zu nehmen und einzunehmen, sobald sie nur wollen. Die Nachmittel fehlen ihnen dazu keineswegs. Aber ein forcierter Angriff ist, wie sich gezeigt hat, mit großen Opfern verbunden — vielleicht größer, als sich die Deutschen anfangs gedacht haben. Und sich Opfern unbedingte auszuweichen, das sind die Deutschen zu tug. Die deutsche Kriegsführung ist im letzten Jahre durch ein immer ausgeprägteres Bestreben, Leute zu sparen, ausgezeichnet. Aber es hat sich gezeigt, daß sie ihr Ziel ebenso sicher zu erreichen fortfahren.

Was die Deutschen schon jetzt vor Verdun gewonnen haben, bedeutet für sie einen großen Vorteil und eine bedeutend größere Sicherheit für die deutsche Stellung. Selbst wenn sie — was an sich nicht glaubhaft ist —, aufhören sollten, die Stellung zu bewachen zu suchen, so können sie ganz sicher sein, daß die Franzosen an dieser Stelle nicht vorstößen werden. Die Verbunkelung der deutschen Verbindungen durch die Verbunkelungen ist bereits aufgehoben worden. Damit haben die Deutschen ihr strategisches Ziel bereits erreicht.

Die „Opfener von Verdun“.

Ueber seine Wahrnehmungen bei Verdun berichtet der Kriegskorrespondent W. Schürmann der „Deutschen Tageszeitung“: Es scheint, daß sich von der alten französischen Truppe an der Maas das Schicksal der Front nicht mehr abzuwenden läßt. Die Auslagen und Tagelohn-Aufwendungen französischer Soldaten, namentlich von Offizieren, die noch kurz vor ihrer Gefangennahme in den brennenden Stabteilen sich aufgehoben hatten, bekräftigen diese Tatsache, enthalten aber außerdem sehr bemerkenswerte Mitteilungen über das Schicksal der nördlichen von ihren Wohnorten vertriebenen Soldaten. Danach haben die Feuerbrände und die ihnen am nächsten liegenden beengten Verhältnisse mehr als mit dem Kampfe gegen die Elemente mit der Abwehr von räumlichen Hindernissen zu tun, welches von weit her, selbst aus den Spaenverleuten von Verdun, den Weg in die besetzten Stadien gefunden hat und in den letzten Tagen Wohnungen von Menschen und Armen in der französischen Seite zerstört und plündert, so sogar im Verdacht steht, die Ausbreitung der Feuerbrände zu begünstigen, um die Spuren seines verbrecherischen Treibens zu verwischen. Ein gefangener Offizier hat das von ihm selbst beobachtete Treiben dieser „Opfener von Verdun“ als die größte Schmach bezeichnet, mit der das in heldenmütigen Kämpfen stehende Frankreich sich selbst beflecke. Von einem anderen Gefangenen kommt die Aussage: Dieweil mit es noch schwerer fallen, diese barbarischen Verwundungen den Boden in die Erde zu hauen; denn selbst ich weiß, haben die Deutschen Verdun noch nicht betreten. Während wir und Stien gegen Stien mit einem offenen Feinde müssen, haben wir im Rücken einen ebenso schlimmen Feind, gegen den die Waffen der Soldaten machtlos sind.

Asquith beim Papst.

Der Besuch Asquiths beim Papste hat, wie von eingeweihter Seite berichtet wird, im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen. Asquith hat während der halbtägigen Audienz u. a. der Meinung Ausdruck gegeben, der Krieg werde zum mindesten noch fünf Jahre dauern. Diese entlegenen Worte sind freilich weniger aus subjektiver Ueberzeugung, als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen worden. So wurden sie wenigstens im Vatikan beurteilt. Also nicht bloß im englischen Parlament wird in mahnwürdigem Tyrannensjorn der Stab über die Völker Europas gebrochen, sondern ein Vertreter jener Nation wagt sogar diesen blutrünstigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensfürsten kalt und trotzig auszusprechen. Der heilige Vater wirft sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Söhne; nun muß er die Ankündigung eines endlosen Zwistes und Krieges bis zur Vernichtung anhören, schließt der Artikel, der sich mit dem Besuch des Briten im Vatikan beschäftigt.

Asquith über die Rede des Reichskanzlers.

Der englische Ministerpräsident Asquith sagte zu einer nach London gekommenen Abordnung französischer Parlamentarier unter Bezugnahme auf die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers: Deutschland wolle, daß wir die Rolle des geschlagenen Feindes übernehmen, aber wir sind nicht geschlagen und werden nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben, für die wir die Waffen ergriffen haben. Das Ziel der Allierten ist ein völkerrechtliches System, welches allen zivilisierten Staaten gleiche Rechte sichern soll; der Militärlast darf es nicht mehr erlaubt werden, bei der Lösung internationaler Fragen mitzuwirken.

Unsere März-Beute.

Berlin, 13. April. (Amilich.) Im Monat März sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Brutto-Registertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen. Hohe Auszeichnung von U-Boots-Kommandanten.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrink, Kommandanten eines U-Bootes, den Orden Pour le mérite, und dem Oberleutnant zur See, Wenninger und v. Werner, ebenfalls Kommandanten eines U-Bootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern, verliehen.

Furchtbare Wirkungen der Zeppelinangriffe auf England.

Bern, 11. April. Das Berner Intelligenzblatt* erzählt aus verlässlicher Quelle über die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblöcke sind zusammengestürzt. Die Brut der Bevölkerung ist unberechenbar. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Kriege befindet. Kämpfe jeder Art nehmen immer größeren Umfang an. Bisher überschritten die Schadenersatzsprüche 15 Millionen Francs.

Der „Tag“ meldet aus Rotterdam: Nach Mitteilungen von Seeleuten von einem im Rotterdammer Hafen liegenden, aus England eingetroffenen Schiffe ist die Wirkung der jüngsten Zeppelinangriffe sehr viel schwerer gewesen, als von englischer Seite angegeben wird. Leith, Hull, Sunderland, Newcastle und Grimsby haben furchtbar gelitten. In Leith verursachte der Zeppelin Feuerbrände, um bei deren Licht seinen Weg finden zu können, und griff dann die Hafenanlagen und den Bahnhof an. Besonders im Hafen wurde großer Schaden angerichtet. Unter anderem wurde ein englischer Dampfer so gut wie gänzlich zerstört. Auf dem Bahnhof wurde ein Personenzug getroffen, viele Reisende wurden getötet oder verwundet. Eine große Spiritfabrik in Leith wurde durch Feuer gänzlich vernichtet. Bei Newcastle wurde die bekannte Tynebrücke fast vollständig zerstört. Ein Augenzeuger berichtet, daß durch die Angriffe in der vorigen Woche besonders Grimsby schwer heimgesucht wurde. Am 3. April sind mehrere Häuser zusammengestürzt. Eine Kaserne wurde in einen Schutthaufen verwandelt, wobei einige hundert Soldaten getötet oder verwundet wurden. Hull wurde nur durch eine Bombe getroffen, die zwei Häuser vernichtete und vier Menschen tötete. In Hull herrscht furchtbare Angst vor den Zeppelin. Die meisten Einwohner brachten die Nacht außerhalb der Stadt in Bauernhäusern oder Landhäusern zu. In der letzten Zeit seien an allen möglichen Orten französische Abwehrgeschütze mit französischen Offizieren und Mannschaften aufgestellt worden. Auch andere Vorkehrungen würden in ganz England mit größter Eile getroffen.

Demission des portugiesischen Ministeriums.

Lissabon, 12. April. Nach Blättermeldungen hat der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des gesamten Ministeriums eingereicht.

Vom Balkan.

Wie verschiedene Berliner Blätter gemeldet wird, kann eine Verbindung der Allierten auf Kreta als unmittelbar bevorstehend angesehen werden.

Es wird noch gemeldet: Die Allierten wollen dem „Tag“ zufolge, wie übrigens schon mehrfach angekündigt wurde, in nächster Zeit Kreta besetzen und hier eine Flottenbasis einrichten. Den Griechen sind natürlich wieder alle edelsten „Versicherungen“ gegeben worden, daß es sich nicht um eine dauernde Besetzung oder um eine Beeinträchtigung der griechischen Souveränität handle.

Totales u. Provinziales.

Sobran D. C., den 14. April 1916.

§ (Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse) ist der Oberin Rita vom hiesigen städtischen Krankenhaus verliehen und am Mittwoch durch Herrn Bürgermeister Reichel feierlich überreicht worden. Die Frau Oberin, welche in Rürge ihr 50jähriges Jubiläum wird begehen können, ist bereits Inhaberin der Kriegs-Deumünzen von 1866 und 1870/71.

§ (Geschäftsfreier Sonntag.) Am Sonntag vor Ostern, den 16. d. M., ist ein erweiterter Geschäftverkehr im Handelsgewerbe bis 7 Uhr abends gestattet.

• (Regelung des Verkehrs mit Verbrauchsgüter.) Bei einer vom Bundesrat erlassenen Verordnung über den Verkehr mit

Verbrauchsgüter handelt es sich in der Hauptsache um die Errichtung einer Reichsgüterstelle, die den Bedarf für das Reich regelt. Die einzelnen Kommunalverbände werden verpflichtet, den Verkehr in Verbrauchsgüter zu regeln. Höchstpreise festzusetzen und nach Bedarf Zuckerkarten einzuführen.

• (Der Deutsche Städtetag an den Reichsfanzler. — Vorbereitungen für den nächsten Winter.) Während die Städtegemeinden gegenwärtig mit der Verteilung der notwendigen Lebensmittel stark beschäftigt sind, hat der Deutsche Städtetag bereits jetzt bei der Staatsregierung angeregt, die Regelung der Lebensmittelversorgung für den Winter 1916/17 unverzüglich in die Hand zu nehmen. Anlaß zu dieser Anregung gab die verspätete und ungenügende Kartoffelversorgung durch die Regierung im letzten Herbst. Nach Ansicht des Deutschen Städtetags ist es unbedingt erforderlich, schon im bevorstehenden Monat Mai die Kartoffel- und Fleischversorgung für den nächsten Herbst und Winter vorzubereiten, damit die künftige Bevölkerung und die Landwirte der Zeiten wissen, woran sie sind. Besonders die Landwirte müssen darüber unterrichtet werden, was sie an Kartoffeln den Städten abzuliefern haben. Von dieser Ansicht ausgehend, hat der Deutsche Städtetag an den Reichsfanzler eine Eingabe gerichtet.

• (Der Direktor der Ackerbauschule Poppelan Berthold Welzel) ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbenen übernahm vor etwa einem Jahrzehnt die Direktion der Ackerbauschule. Dank seiner umfassen den Kenntnisse auf dem landwirtschaftlichen Gebiet sowie seinem rastlosen Eifer gelang es ihm, die Schule wieder zu der Höhe und dem Ansehen zu bringen, deren sie sich i. H. unter dem ersten Vizepräsidenten erfreute. In der Landwirtschaftlichen Berliner Reichsanstalt war Direktor Welzel ein beliebter Mann, der seinen Mitarbeitern, seine vielen Vorträge fanden stets aufmerksame Zuhörer. Seine Schüler blieben an dem in väterlicher Sorge, an der sie bedachten Direktor mit ständiger Liebe. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, nicht erlöschen.

• (Der Quintessenzstempel abgelehnt.) In der Steuerkommission des Reichstags wurde der Quintessenzstempel einstimmig abgelehnt. Der Verbrauchsstempel wurde angenommen.

• (Keine Abgabe von Brennspiritus für Leucht- und Kochzwecke.) Mit Wirkung vom 3. April 1916 hat die Spiritus-Zentrale auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennspiritus zu Zwecken des Alkohols für den privaten Gebrauch und für Leucht- und Kochzwecke bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Zum Zweck des gewerblichen und medizinischen Verbrauchs wird Brennspiritus auch weiterhin unter Sicherung der Verwendung abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Bezirksvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale.

• (Nun schlägt's Dreizehn!) Infolge der Einführung der „Sommerzeit“ wird der 30. September 25 Stunden lang werden. Von Rechts wegen müssen also in der Nacht zum 1. Oktober die Uhren „Dreizehn“ schlagen.

• (Der Eisenbahnverkehr in der Nacht zum 1. Mai.) Wie verlautet, werden die deutschen Eisenbahnverwaltungen in der Nacht zum 1. Mai wegen der Einführung der Sommerzeit, um die Anschlüsse mitzunehmen und andere Anschlüsse zu erreichen, eine Anzahl Züge voraussichtlich doppelt verkehren lassen. Es bezieht sich das namentlich auf den Fernverkehr. Bei der Verteilung Fahrplanveränderungen handelte es sich vor einigen Tagen lediglich um eine vorläufige Maßnahme.

• (3000 deutsche Zeitungen und Zeitschriften eingegangen.) Die Zeitungsliste des Reichspostamts für 1916 weist neuerdings 1255 Zeitungen und Zeitschriften auf, die infolge der Kriegszustände ihr Erscheinen einstellen mußten. Die Gesamtzahl der seit Kriegsbeginn eingegangenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften ist damit auf 3000 gestiegen.

• (Ein 76jähriger Kriegsfreiwilliger.) Im Reserve-Bajonett-Markensitz in Breslau befehligt der Kriegsfreiwillige Julius Kasse, im Zivilberuf Tischler, seinen 76. Geburtstag. Er steht beim Trute.

• (Ein Lebenszeichen nach 20 Monaten.) Kurz nach Beginn der ersten Kämpfe gegen die Russen wurde der Schwedeweser Theodor Petrovski aus Gubenburg als vermißt gemeldet. Jetzt erhielten seine Angehörigen ein Lebenszeichen von ihm. Er befindet sich in russischer Gefangenschaft und es geht ihm, wie er schreibt, gut.

• (Rybnik, 13. April.) Die Kohlenindustrie in unserem Kreise ist außerordentlich stark beschäftigt. Der deutsche Osten sieht an der Spitze aller kohlenfördernden Gebiete, und der an Kohlengruben überaus reiche Kreis Rybnik

liefert wieder den größten Teil der Produktion des gesamten Ostens. Die Anforderungen, die an die Gruben gestellt werden, sind gewaltig; man sucht ihnen nach Möglichkeit gerecht zu werden durch Einlegung von Schächten, Neu-einstellung von Arbeitern usw.

• (Gubenburg, 14. April.) Zwischen dem Bahndamm Walde und dem Stadtkreisverkehr fand man eine gefürchtete Frauengruppe. Bei der Verhaftung wurde ein Taschentuch, auf welchem der Name Weiler eingestrichen war. Die Person kann 55 bis 58 Jahre alt gewesen sein.

• (Rattow, 14. April.) Die Eröffnung der Ausstellung für Obst- und Gemüsebau, Kleingartenbau und Kleintierzucht fand am Sonntag statt, doch war mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von jeder Feierlichkeit abgesehen worden. Ein Auszug durch die Ausstellung ließ erkennen, daß auf einem beschränkten Raum eine Arbeitsleistung geschaffen worden ist, in der in übersichtlicher Weise eine Fülle von praktischen Anregungen für das „Durchhalten“ gegeben wird. Auf langen Tischen sind die verschiedensten Obst- und Gemüsegerichte ausgestellt. In anschaulicher Weise wird in einem anderen Saal die Arbeit des Obstergärtners gezeigt. Auch die Bücher- und Zeitschriften-Ausstellung verdient Beachtung. Häufige Besucher sind in der Ausstellung der Gesundheitspflege G. m. b. H. zu sehen. Auch eine Sammlung von schlichten Rezepten ist vorhanden, wobei, wie der Rattowener schreibt, wohl ein Zusammenhang zwischen der Nahrungsmittele- und Gesundheitspflege zu finden ist, da im letzten Grunde die menschliche Nahrung aus der Luft (Kohlenstoff, Sauerstoff) und aus den Elementen (Nährsalz) gezogen wird.

• (Gefel, 13. April.) In der Generalversammlung des hiesigen Vorkehrvereins, eines der bedeutendsten in der Provinz Schlesien, wurde beschlossen, daß der Geschäftsumsatz im Jahre 1916 die Höhe von über 115 Millionen Mark, gegen 85 Millionen Mark im Jahre vorher, erreicht hat. Von dem 45767 Mark betragenden Reingewinn wurde die Auszahlung einer halbsprozentigen Dividende an die Mitglieder beschlossen.

B e r m i s c h t e s .

Die Mädchenleide im Kreiskreis.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie die polizeilichen Ermittlungen nunmehr ergeben haben, ist die Mörderin der Martha Grante die Gräfinne Johanna Ullmann, welche gehandelt hat, die Gräfinne ermorde und beraubt zu haben, um ihrem Ehemann Mittel zu beschaffen. Sie beschloß mit Hilfe der Arbeiterin Sonnabend einen Rord und preßte dann die Leiche hinein. Keine Tat, die verhaftet worden war, ist an der Mordtat nicht beteiligt.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die Impfung sowie Wiederimpfung der kleinen und Schul-Kinder findet am **Mittwoch, den 3. Mai** **cr., nachmittags 3 1/2 Uhr** im Saal des Gastwirts Vinzent Brüll statt. Die **Revision** der geimpften Kinder findet am **10. Mai** **cr., nachmittags 3 1/2 Uhr** in demselben Saal statt.

Zu den Impfterminen müssen bei Vermeldung der Befragung vorgelegt werden:

- a) diejenigen kleinen und Schul-Kinder, welche in diesem Jahre impfpflichtig geworden sind und in der Impfliste eingetragen worden sind;
- b) diejenigen kleinen und Schul-Kinder, welche im vergangenen Jahre das erste oder zweite Mal ohne Erfolg geimpft worden sind;
- c) diejenigen kleinen und Schul-Kinder, welche im vergangenen Jahre impfpflichtig gewesen, aber wegen Krankheit zurückgestellt sind und aus anderen sonstigen Gründen der Impfung entzogen wurden;
- d) diejenigen kleinen und Schul-Kinder, welche ausgenommen sind und noch impfpflichtig sind. Sollte bei solchen Kindern schon eine erfolgreiche Impfung vorhergegangen sein, so ist der Nachweis hierüber am Impftermin durch Vorlegung des ärztlichen Attestes zu führen;
- e) diejenigen kleinen und Schul-Kinder, welche zwar im vergangenen Jahre geimpft worden sind, aber deren Erfolg oder Nichterfolg am Revisions-termin wegen ihrer Abwesenheit nicht vermerkt werden konnte.

Eltern müssen die Eltern auch diejenigen Kinder, welche in diesem Jahre geboren sind, mindestens zwei Monate alt sind, zur Impfung bringen. Diejenigen Eltern, Pflegerinnen und Vormünder, welche ihre ad a bis d bezüglichen Kinder privatim oder anderweit impfen lassen, haben dies dem öffentlichen Impfsatz in dem betreffenden Impftermin anzugeben und demselben den Nachweis der erfolgten Impfung oder des gesicherten Verhinderungsgroundes durch Vorlegung eines Attestes zu führen. Gegen Zuwiderhandlungen und gegen vorchriftswidrige Eingetragung ist der öffentliche Impfsatz verpflichtet, Strafantrag zu stellen und zwar wegen Verleumdung und wegen Impfsatzverletzung.

Sobran D. C., den 14. April 1916.

Der Magistrat. Rüdke.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 16. April cr., vorm. 1/2 10 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.
Konfirmationsfeier.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 9. April der Pfingsttag, trübere Wäd-
gerle Emanuel Schmalda aus Biskau, Kr.
Hindl, 35 Jahre alt; am 13. der Pfingsttag,
trübere landwirtschaftliche Arbeiter Wladimir
Bemla aus Pawlau, Kr. Rattibor, 27 Jahre alt.

Danksagung!

Für die ehrenbaren Beweise liebevoller
Teilnahme bei dem Heimgange unseres
lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und
Onkels,

des Landsturmmanns
Karl Pludra

sagen hierdurch Allen ein herzlich
„Gott vergelte“, besonders aber dem
hochw. Herrn Pfarrer Loch, den chrw.
Schwestern des Krankenhauses, dem Krieger-
verein, den Verwandten des Vereinsassessors
und denen, welche dem Verstorbenen die
letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 12. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Pferdebesitzer, welche noch zu-
gewiesene **Friedensschmelze** abzugeben wollen,
werden ersucht, ihren Bedarf **unverzüglich**,
spätestens aber bis zum 18. d. Mts. bei uns
anzumelden. Der Preis für 1 Bantar ein-
schließlich Eock beträgt 11,60 Mk.

Sohrau OS., den 13. April 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Sonntag den 15. April d. Js. wird
von 10 Uhr vormittags ab auf der städtischen
Freibank **Fleisch** von einem wegen einer Finne
beausstandeten **Jungschwein** minderwertig zum
Verkauf gelangen.

Sohrau OS., den 14. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Kaufmann Szyskowitz von
hier gehörigen **Schwein** sind **Bachsteinblat-
tern** festgestellt worden. Wir haben die er-
forderlichen **Sanitätsmaßregeln** über das versuchte
Geschäft anordnet.

Sohrau OS., den 11. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Fleischermeister Valentin
Proles von hier gehörigen **Schwein** sind **Bach-
steinblattern** und bei zwei dem Kaufmann
Oswald Imiola von hier gehörigen **Schweinen**
ist **Rotlauf** festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen **Vorsichtsmaß-
regeln** über die versuchten Geschäfte anordnet.
Sohrau OS., den 14. April 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 18. April 1916,
nachmittags 3 Uhr

soil ich in Gencietendorf

1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. Versammlungsort der Kaufstüben im
Johann Wachholtz'schen Geschäft daselbst.

Sohrau OS., den 14. April 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. April 1916,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS. im Schindler'schen
Gasthause

**1 grünen Teppich, 1 Nußbaum-
vertikow und 2 große Heiligen-
bilder mit Goldrahmen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 14. April 1916.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Sämtliche Lehrbücher

für die Höhere Knabenschule

zu haben in

P. Hunold's

Buch- und Papierhdlg.

Wohltätigkeitsaufführung

des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins Sohrau OS.

zum Besten der Kriegswohlfahrt

Montag (3. Osterfeiertag) den 21. April cr.

im Brauer'schen Saale.

Aufführungsfolge:

1. Klavierstück: „Unter dem Friedensbanner“, Marsch . . . Felits Nowowieski.
2. „Haltet aus!“ Vaterländisches Spiel in 1 Akt von Th. Paris.
3. Klavierstück: Ouverture: „Berlin, wie es weint und lacht“ A. Conradi.
4. „Abschied der Vögel“, Duett für Sopran und Bariton Eugen Hilbach.
5. **Begonnen-Neigen**, ausgeführt von 24 jungen Damen.
6. Klavierstück: „Grubenlichter-Walzer“ Carl Zeller.
7. „Die Heldin vom Sundgau.“ Zeitgemäßes Spiel in 2 Auf-
zügen aus den Vögelkämpfen 1914/15 von Maria Ziskant.
8. Klavierstück: „Variation-Marsch“ Sullivan.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Platz 1,50 Mk., I. Platz 1,— Mk., II. Platz
75 Pf., Stehplatz 50 Pf. Vorverkauf in P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Gegründet
1840.

Pädagogium Katscher

(Kreis
Leobschütz.)

Sichere Vorber. bis Ober-Sekunda aller höheren Schulen und zur Einjähr.-Freiwill.-
Prüfung. — Im März d. Js. bestanden von 13 Prüflingen 12 die Einjähr.-
Freiwill.-Prüfung (nicht Notprüfung) Prospekt.

Prima

Oberschles. Hüttenkoks

in allen Korngrößen

— liefert prompt —



Orgler & Blumenfeld



BRESLAU I

Meine Praxis ist bis auf
weiteres noch geöffnet.

Sprechstunden von 8 Uhr vormittags
bis 6 Uhr nachmittags.

Zahn-Arzt Dörnfeld

Sohrau OS., am Bahnhof.

Als eisernen Bestand

zur Kräfteaufrechterhaltung bei Erschlaffung, Hunger
und Durst verlangen unsere Soldaten



**Kaiser's Magen-
Pfeffermünz-
Caramellen.**

Millionen wurden in's Feld geschickt.
Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetit-
mangel, Magenweh, schlechten verdorbenen
Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.
Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben bei: Paul Heilig in Sohrau OS.
Joh. Kuss in Sohrau OS.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfiehlt sich zur Anfertigung künstl.
Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Anfertigung.

Gebrauchte Fahrradschläuche

kauft

Bruno Elias, Fahrradhandlung
Sohrau OS.

Zur Bedienung

junges Mädchen für sofort gesucht. Von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

Donnerstag, den 20. April 1916,
um 9 1/2 Uhr vormittags

verkauft Dominium Riegersdorf
etwa 100 Morgen Heide-
fraut und Waldstreu
zumteil schon in Haufen
an den Meistbietenden.

Das Wirtschaftsamt.
David.

**Brennabor
Räder**



Generalvertrieb der weltbekannten

Brennabor-Fahrräder

von Gebr. Reichstein Brandenburg a.H.

Empfehle mein Lager in

Naumann'schen Nähmaschinen

sowie sämtlichen

— **Fahrradzubehörteilen** —

Taschenlampen

Carbid jedes Quantum.

S. Berger

Inh. H. Schleier.

Zur Confirmation!

Gesangbücher und
Confirmationskarten

P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.
Sohrau O.-S.

In meinem Hinterhause ist

eine Wohnung,

welche Frau Gallor inne hat, bestehend aus 2
Stuben und Küche, vom 1. Juli d. J. ander-
weit zu vermieten.

N. Hilla.